



partner:betrieb
schule

*Gestaltung einer Doppelstunde im Bereich Sek 1
(8.-9.Jahrgang) für das Berufsbild Zimmerin/Zimmerer*

Ablauf:

1. **Begrüßung** (durch Vertreter der Schule) (3 Min.)
2. **Vorstellung des beteiligten Unternehmens und der Personen** (wenn möglich sollten ein Ausbilder und ein Azubi vertreten sein) (5-10 Min.)
3. **Fragerunde** zum Thema: „Was machen eigentlich Zimmerinnen/ Zimmerer?“ (5 Min.)
4. **Kurze Übersicht** über einige typische Tätigkeiten (10 Min.)
5. **Aufgaben** zur weiteren Bearbeitung in Kleingruppen (30 Min.)
(Theorie und falls Zeit und Raum vorhanden auch Praxis)
 - a. Konstruiere einen einfachen Dachstuhl (als Zeichnung) und überlege, welche Teile wie verbunden werden müssen
 - b. Plant den Holzeinkauf für die Seitenwand des kleinen Fachwerkhaus (vgl. Anlage)
 - c. Stelle eine Holzverbindung her (z.B. gerades Eckblatt)
6. Gemeinsame **Vorstellung der Ergebnisse** (durch Kleingruppen) (20 Min.)
7. **Azubi** (oder Ausbilder): „Warum ich mir den Beruf ausgesucht habe und wie ich an meinen Ausbildungsplatz gekommen bin...“ (5 Min.)
8. **Abschließende Fragerunde**; Vorstellung weiterer Ansprechpartner und Informationsangebote (5 Min.)

1. Anmerkungen zum Thema Begrüßung

Es ist mehr als sinnvoll, dass die beteiligten Handwerker und Lehrer vorher kennen gelernt und den Verlauf der Unterrichtsstunde gemeinsam besprochen haben. Es empfiehlt sich, dieses Treffen im Betrieb durchzuführen, da der Lehrer so einen Eindruck vom Arbeitsumfeld bekommt und diese Erfahrungen im Verlauf der Unterrichtsstunden mit einfließen lassen kann.

Die Begrüßung zu Beginn der Unterrichtseinheit sollte relativ kurz ausfallen (vor allem dann, wenn die Schüler im Vorfeld über die Veranstaltung informiert wurden). Wichtig ist, dass Ausbilder und Azubi betonen, dass Nachfragen erwünscht sind.

2. Vorstellung des Unternehmens und der Personen

Hier geht es nicht um eine Firmenpräsentation, sondern darum, dass die Schüler in wenigen Minuten einen ersten Eindruck vom Arbeitsplatz der Akteure bekommen (z.B. Adresse des Betriebes; Zahl der Mitarbeiter; aktuelle oder abgeschlossene Bauvorhaben in der Nähe). Die Vorstellung der Personen kann ebenfalls kurz ausfallen (Name, ggf. Alter, seit wann im Betrieb). Es ist sinnvoll, wenn die Namen der Beteiligten an der Tafel festgehalten werden, weil so eine persönliche Ansprache erleichtert wird. Wenn es Unternehmensbroschüren gibt, wäre es gut, wenn jeder Schüler ein Exemplar bekommen könnte (ggf. auch Verweis auf eine Homepage). Idealerweise haben die Schüler diese Medien bereits einige Tage vor der Veranstaltung erhalten und bearbeitet (gilt auch für grundlegende Informationen zum Berufsbild).

3. Fragerunde

Spätestens hier sollen die Schüler aktiv zu Wort kommen und hier würde es sich mit Sicherheit auszahlen, wenn sie sich über das Berufsbild zumindest in Grundzügen informiert hätten (www.handfest-online.de/content/handwerk/a-frameset-handwerk.htm; www.berufenet.de). Wenn es sich ergibt, sollten hier auch die Aufstiegsmöglichkeiten (Meister; ggf. Studium) erwähnt werden.

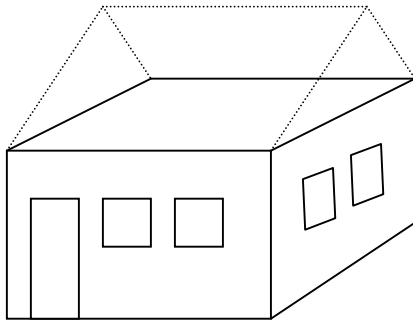
4. Kurze Übersicht über typische Tätigkeiten

Dieser Teil kann sich idealer Weise aus der Fragerunde entwickeln. Als Strukturierungshilfe kann die Zeichnung eines Gebäudes an der Tafel entwickelt werden, wo die einzelnen Tätigkeiten anhand der Bauphasen gemeinsam mit den Schülern besprochen werden (1. Planung des Gebäudes; Aushub und Fundament; 2. Erstellung der Wände – Verweis auf Holzrahmenbauweise; 3. Dachstuhl; 4. Dämmung; 5. Trockenbau; 6. Treppenbau usw.). Es hat sich bewährt, wenn insbesondere auch auf die planerischen und organisatorischen Aufgaben Bezug genommen wird. Falls möglich sollten Pläne bereits realisierter Bauvorhaben mitgebracht werden, die als Grundlage dienen können.

5. Bearbeitung von Aufgaben (in Kleingruppen)

In vielen Fällen wird die Aufgabe 5c (Herstellen eines geraden Eckblattes) aus Zeitgründen im Rahmen einer Doppelstunde nicht realisierbar sein. Hier kann mit dem beteiligten Lehrer überlegt werden, ob die Schüler entsprechende Arbeiten nicht in einer der Folgestunden durchführen und die Ergebnisse ihrer Arbeit an einem anderen Termin durch die Handwerker (z.B. bei einem Betriebsbesuch) beurteilen lassen. Eine ausführliche Anleitung finden sie im: Lehrgang für die berufliche Bildung in der Bauwirtschaft (1.Ausbildungsjahr).

Die Aufgabe 5a sollte in Kleingruppen von ca.4-5 Personen bearbeitet werden. Als Ausgangsbasis kann eine Skizze eines Gebäudegrundrisses bzw. eine Seitenansicht dienen:



Ziel der Aufgabe soll sein, dass die Schüler einen ersten Eindruck von der Komplexität eines Dachstuhles bekommen. Der Azubi und der Ausbilder fungieren im Zweifelsfall als Berater, die die entsprechenden Kleingruppen betreuen.

Die Frage nach verschiedenen möglichen Verbindungsarten kann bei der späteren Präsentation als „Aufhänger“ für den Einsatz der verschiedenen Werkzeuge (bis hin zur Abbundanlage) genutzt werden.

Die Aufgabe 5b kann je nach zeitlichem Rahmen gestaffelt werden. Zunächst werden alle Balkenlängen ermittelt (ggf. Zugabe für Verzapfungen), anschließend die Endmaße auf vorgegebene Balkenlängen (z.B. 3m und 5m Länge im Einkauf möglich) möglichst optimal verteilt und – falls die Zeit reicht – überschlagen, wie viele Kubikmeter Holz eingekauft werden müssen. Die Skizze einer Fachwerkwand befindet sich am Ende des Dokumentes.

Ziel für die Arbeitsgruppen ist nicht die komplette Bearbeitung der Aufgabe in der relativ kurzen Zeit, sondern das Er-und Bearbeiten von Lösungsstrategien.

6. Vorstellung der Ergebnisse (durch die Kleingruppen)

Hier sollen die Lösungsansätze gemeinsam mit den Handwerkern diskutiert und auf Praxistauglichkeit hin überprüft werden. Es ist sinnvoll, wenn an der einen oder anderen Stelle auf reale Lösungen und mögliche Probleme eingegangen wird. Die Schüler sollen erleben, dass z.B. die Aufgaben aus dem Bereich der Mathematik hier zum Arbeitsalltag gehören.

7. „Warum ich mir den Beruf ausgesucht habe...“

Zum Schluss der Unterrichtseinheit soll – wenn nicht schon an anderer Stelle passiert – verdeutlicht werden, dass die Arbeit in diesem Berufsfeld auf unterschiedlichen Gründen interessant sein kann. Hier bietet es sich an, wenn die Akteure ihre individuellen Gründe zur Berufswahl nennen und auch auf Schwierigkeiten und Probleme eingehen.

8. Abschluss und Nennung weiterer Ansprechpartner

Idealerweise wird in der Innung (der Kreishandwerkerschaft oder der HWK) vorher festgelegt, wer als Ansprechpartner für interessierte Jugendliche zur Verfügung steht.

Gebäudefwand (Anlage für Aufgabe 5B)

